

BESPRECHUNGEN

Naturwissenschaft

EIBL-EIBESFELD, Irenäus: *Menschenforschung auf neuen Wegen*. Die naturwissenschaftliche Betrachtung kultureller Verhaltensweisen. München: Molden 1976. 288 S., 486 Abb. Lw. 47,50.

Das Buch ist deshalb interessant, weil es in flüssiger, allgemeinverständlicher Sprache die umfangreichen humanethologischen Forschungen des Verfassers zusammenfaßt. Im Einleitungskapitel („Auf Menschenforschung unterwegs“) erklärt er die Fragestellung und Methodik der Humanethologie (der Begriff stammt vom Verfasser und H. Hass, 1966): „Zunächst einmal registriere ich in Film und Ton, was Menschen in den verschiedenen Erdgebieten tun. Ich nehme z. B. auf, wie Mütter ihre Kinder herzen, wie Geschwister miteinander spielen und auch wie sie streiten, wie Besucher einander begrüßen, wie man Feste feiert und vieles andere mehr, und stelle mir dabei die Frage, warum sich die Leute eben so und nicht anders verhalten“ (10).

Der Verfasser geht an die Beantwortung der Frage als Verhaltensforscher heran. Die Methodik und die theoretischen Grundlagen werden von der Biologie her weiterentwickelt. Hierher gehört unter anderem „die vergleichende stammesgeschichtliche Betrachtungsweise und die Frage nach dem Auslesevorteil, dem eine beobachtete Verhaltensweise ihre Existenz verdankt“ (10). Wichtig ist ferner die Methode der distanzierten Beobachtung, da eine teilnehmende, „verstehende“ keine in gleichem Maße nachprüfbar Ergebnisse erlaubt. In der Methodenfrage stecken natürlich noch einige nicht zufriedenstellend gelöste Probleme. Beim Kulturenvergleich geht es dem Verfasser um mehrere Problemkreise. Vor allem ist er an einer vergleichenden Untersuchung der menschlichen Ausdrucksbewegungen (Mimik, Gestik) interessiert. Im Vergleich erfährt man etwas darüber, wie Aus-

drucksbewegungen entstanden sind und wie sie zu Signalen ritualisiert worden sind. Dabei interessiert sich der Humanethologe sowohl für den Prozeß der stammesgeschichtlichen als auch der kulturellen Ritualisierung.

Von besonderem Interesse sind ferner die Muster der Aggressionskontrolle und die Mechanismen der Gruppenbindung sowie die verschiedenen Methoden der Erziehung, das Phänomen der Rangordnung und die Äußerungsformen aggressiven Verhaltens. Für die Dokumentationsarbeit wählte der Verfasser Kulturen, die Modelle für verschiedene Stufen der kulturellen Evolution abgeben. Als Vertreter der Jäger und Sammler wählte er die Kalahari-Buschleute Afrikas, die er seit 1970 alljährlich besuchte und von denen er eine umfangreiche Filmdokumentation erarbeitete. Weiter untersuchte er zentralaustralische Stämme (Pintubi, Walbiri) und die Gidjingali des Arnhemlands. Für die Hirtenvölker wählte er stellvertretend die Himba des Kaokolands (Südwestafrika). Kurze Besuche führten zu den nilotohamitischen Rinderhirten. Als Jäger und beginnende Pflanze lernte der Verfasser besonders die Yanomami (Waika-Indianer) kennen. Neusteinzeitliche Pflanze untersuchte er auf Neuguinea. Schließlich studierte er als Ackerbauer nichtwestlicher Prägung die an Ritualen reichen Balinesen.

Da der Verfasser auch zahlreiche persönliche Erlebnisse und Eindrücke schildert, ist das Buch auch für den Nichtfachmann leicht zu lesen. Die zahlreichen Fotos haben dokumentarischen Wert, denn „Filme, Bücher und die Schausammlungen der Museen werden mit Sicherheit bald das einzige sein, was von den meisten dieser Kulturen verbleiben wird, von einer bezaubernden Wirklichkeit, die einmal war“. Es sei noch besonders vermerkt, daß der Verfasser – nach anfänglich eher ablehnender Haltung – den Missionen besondere Anerken-

nung zukommen läßt, denn „bei dieser Lage der Dinge bleibt der Missionar der einzige ernstzunehmende Verbündete im Kampf um die Rechte der Naturvölker“ (272).

A. Haas SJ

FRAUENKNECHT, Hans: *Urknall, Urzeugung und Schöpfung*. Ein Informationsbuch zum Dialog zwischen Naturwissenschaft und Glauben. Wiesbaden: Brockhaus 1976. 227 S. Lw. 19,-.

Was ist der wahre Ursprung der Dinge? Mit dieser Grundfrage leitet der Verfasser sein bemerkenswertes Buch ein. Er beschreibt zuerst, wie es dazu kam, daß die Denkprinzipien der Naturwissenschaften zu immer bestimmenderen Faktoren der abendländischen Mentalität wurden. Es wird gefragt: Ist in unserem neuen Weltbild überhaupt noch ein Platz für Gott frei? Oder fügen sich die heutigen Erkenntnisse der Wissenschaft trotzdem sehr wohl mit dem christlichen Verständnis der Schöpfung zusammen? Hiermit ist die Fragestellung des Buchs klargestellt. Es wird untersucht, ob der Glaube an einen Schöpfer, wie ihn das Christentum vertritt, eine sinnvolle Alternative zum Materialismus, Relativismus und Nihilismus unserer Tage sein kann (10).

Drei Themenkreise werden behandelt. Im 1. Kapitel geht es um die Frage der Entstehung unserer Welt. Zuerst wird die biblische Schöpfungsgeschichte danach befragt, was in ihr zeitloser und somit bis heute gültiger Gehalt ist. Sodann werden die verschiedenen Theorien über die Entstehung des Kosmos (angefangen von den Klassikern der Astronomie über Kant-Laplace bis zu den heutigen Ansichten) dargestellt und analysiert. Schließlich stellt sich die „Rückfrage hinter den Anfang“.

Im 2. Kapitel wird die „Biologie vor den Rätseln des Lebendigen“ (69–158) dargestellt und befragt (Urzeugungsproblem, Baukonzept der Zelle, Evolution, Zufall oder Plan). In diesem Zusammenhang wird auch Stellung genommen zu Teilhard de Chardin und seiner Weltanschauung. Es muß darauf hingewiesen werden, daß heute von einer „umfassenden Ab-

lehnung durch den offiziellen Katholizismus“ (150) nicht mehr die Rede sein kann. Das dritte und letzte Kapitel stellt die Frage nach der Existenz Gottes und seinem Wirken in der Natur. Der Verfasser warnt vor dem Mißbrauch mit offenen Problemen und der Möglichkeit, Gott als „Lückenbüsser“ einzuführen. Den Ausklang bilden Überlegungen über das grundsätzliche Verhältnis von christlichem Glauben und Naturwissenschaft.

Man muß dem kenntnisreichen Verfasser bestätigen, daß er sachlich, ohne Vorurteile und ideologischen Eifer informiert und orientiert und damit besonders für die heute oft unsicher gewordenen Christen eine echte Hilfe darbietet.

A. Haas SJ

FAUST, Volker: *Biometeorologie*. Der Einfluß von Wetter und Klima auf Gesunde und Kranke. Stuttgart: Hippokrates 1977. 159 S. Lw. 58,-.

Im Geleitwort betont Prof. Rothschuh (Münster), daß es in der derzeitigen Literatur keine gleichartige Zusammenfassung des augenblicklichen Stands der Biometeorologie gibt. Der Verfasser bringt nicht nur Ergebnisse und gelöste Fragen, sondern zeigt überall die offenen Probleme auf, an deren Lösung zur Zeit in der ganzen Welt gearbeitet wird.

Biometeorologie ist „das Studium der direkten und indirekten Wechselbeziehungen zwischen geophysikalischer und geochemischer Umwelt, der Atmosphäre und der lebenden Organismen. Den Begriff der Umwelt legte man dabei breit aus: Mikro-, Makro- und kosmische Umwelt mit ihren verschiedenen physikalischen und chemischen Eigenheiten, sofern sie die Erdatmosphäre beeinflussen“ (13). Die Biometeorologie zwingt zu interdisziplinärer Zusammenarbeit, denn mit dem Einfluß von meteorologischen Faktoren müssen sehr viele naturwissenschaftliche Disziplinen rechnen. Der Verfasser versteht sein Buch als eine „einführende Übersicht“, die vor allem für Ärzte, aber auch für alle biometeorologisch Interessierten, wichtig ist.

Nach einer einleitenden Übersicht (15–21)